

## Enge Massenverbindung durch neuen Arbeitsstil

*Alois Pisk, Mitglied des Zentralkomitees, 1. Sekretär der Bezirksleitung Magdeburg:*

Mir selbst und auch unseren Genossen aus dem Bezirk Magdeburg hat diese Konferenz sehr viel gegeben. Es sind sehr viele richtige und wichtige Probleme, die wir durchaus noch nicht so, wie das notwendig wäre, beherrschen, nicht nur im Referat, sondern auch in der Diskussion behandelt worden.

Wir haben im Bezirk Magdeburg den neuen Arbeitsstil bisher in der Bezirksleitung und in vier Kreisen praktiziert. In den anderen Kreisleitungen ist noch die alte Struktur beibehalten worden. Wir haben dort nur versucht, entsprechend den neuen Erfordernissen besser und qualifizierter zu arbeiten. Zum Teil gelang uns das, zum Teil auch nicht. Nach unseren Erfahrungen sind diese Probleme, wie sie im Referat dargelegt wurden und wie sie auch in der Diskussion ihren Ausdruck fanden, von sehr großer Bedeutung. Das Wesentlichste ist die tägliche Arbeit, vor allem in ideologischer Hinsicht, unter den Massen. Das erfordert, daß man eine enge Verbindung zu den Massen hat. Das ist eigentlich ein Problem, das durchaus nicht neu ist, das wir aber trotz vieler Worte nicht genügend lösen konnten. Natürlich haben wir auch politische Massenarbeit geleistet, die Menschen überzeugt und mobilisiert. Aber das genügt heute nicht mehr, weil die Lage und auch die Aufgaben komplizierter geworden sind und höhere Anforderungen gestellt werden. Wenn wir auch in der Vergangenheit eine mehr oder weniger gute Massenverbindung hatten, so war sie doch nicht lebendig genug. Sie war einseitig. Sehr oft wurde über die Köpfe der Menschen hinweggeredet, es wurde dabei nicht an die Probleme angeknüpft, die die Massen bewegen, an ihre Auffassungen, ihre Einstellung, ihr ideologisches Niveau. Und deswegen konnten wir auch oft nicht überzeugen und genügend Anklang finden. Also nicht allein die Herstellung der Verbindung mit den Massen ist von großer Bedeutung, sondern auch die Frage, wie wir diese Verbindung zu einer lebendigen, engen und täglichen, zu einem wirklichen Vertrauensverhältnis machen.

Das Hauptproblem unserer ganzen Arbeit ist folgendes: Wenn es Kampagnen gab, wie im Frühjahr dieses Jahres zur Vorbereitung der Wahl der örtlichen Volksvertretungen, dann leisteten wir eine verhältnismäßig gute, viel bessere Massenarbeit als sonst. Und warum? Weil wir unten waren an der Basis, in den Grundorganisationen, in den Betrieben, in den Dörfern, in den MTS und LPG. Natürlich blieb vieles liegen. Die Genossen wissen das selbst. Die Berge von papiernen Beschlüssen, Anweisungen usw. häuften sich. Dann kamen wir zurück. Die Kampagne war durchgeführt. Wir setzten uns hin und arbeiteten dieses Papier durch mit dem Vorsatz, dann wieder mehr nach unten zu gehen. Doch dann kam neues Papier, und der alte Trott blieb.

Das Problem besteht darin, daß wir uns mit viel zu viel Fragen befassen, die unerhört viel Zeit und Kraft und auch Menschen zur Vorbereitung und Durchführung erfordern. Dazu kommen die vielen Beratungen in den verschiedenen Gremien, in den Leitungen und Büros, die vielen Tagesordnungspunkte, die lange Zeitdauer der Beratungen und Sitzungen. Wenn wir die eine Sitzung hinter uns haben, dann müssen wir schon die nächste vorbereiten. Das Nach untengehen erfolgte nur so nebenbei. Es gibt natürlich auch Ausnahmen. Es wurde manches auch nicht genügend vorbereitet. Die Ressortwirtschaft hemmt uns noch sehr, ebenso auch der Umstand, daß wir uns mit vielen Fragen befassen, die Angelegenheiten des Staatsapparates sind. Wir haben alles an uns herangezogen, uns oft zwei- und dreimal mit denselben Problemen und in derselben Weise befaßt wie der Staatsapparat die Massenorganisationen usw., anstatt daß wir uns nun auf die grundsätzlichen Fragen und nicht auch auf sogar weitgehende Detailfragen orientierten, die